

**Corona:** Gericht kippt Beschränkungen nach Eilantrag

## Bayern setzt 2G-Regel im Handel aus

München. Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof hat die 2G-Regel im Einzelhandel des Freistaats vorläufig außer Vollzug gesetzt, wonach in den Läden grundsätzlich nur Geimpfte und Genesene Zutritt haben. Das Gericht gab damit am Mittwoch einem Eilantrag gegen diese Corona-Maßnahme statt. Klägerin war die Inhaberin eines Lampengeschäfts.

Auch für Niedersachsen hatte das dortige Obergericht bereits Mitte Dezember überraschend die 2G-Regel für den Einzelhandel gekippt. „Wir setzen in Bayern 2G im Handel komplett aus und sorgen damit für eine schnelle und praktikable Umsetzung der VGH-Entscheidung“, teilte Staatskanzleichef Florian Herrmann (CSU) unmittelbar nach Bekanntwerden der Entscheidung mit.

Bayern sei mit der Zugangsbeschränkung auf Genesene und Geimpfte (2G) im Handel einem Beschluss der Ministerpräsidentenkonferenz gefolgt, „aber wegen der entstandenen Abgrenzungsschwierigkeiten ist nun die Regelung wie in den Supermärkten die einfachere Alternative“. Herrmann betonte zudem: „Die FFP2-Maskenpflicht im Handel gilt weiterhin und bietet Schutz.“

### Keine Rechtsmittel möglich

Nach der aktuellen bayerischen Verordnung zum Infektionsschutz dürfen nur Geimpfte und Genesene Ladengeschäfte betreten. Ausgenommen sind Geschäfte zur Deckung des täglichen Bedarfs. Die Antragstellerin sah darin eine Verletzung ihrer Berufsfreiheit und des Gleichbehandlungsgrundsatzes.

Dem gab der Verwaltungsgerichtshof vorläufig statt. Zwar dürfe eine 2G-Zugangsbeschränkung grundsätzlich eine ausreichende gesetzliche Grundlage haben, hieß es. Doch gebe das Infektionsschutzgesetz vor, dass sich die Reichweite von Ausnahmeregelungen mit hinreichender Klarheit aus der Verordnung selbst ergeben müsse und nicht auf die Ebene des Normenvollzugs und dessen gerichtlicher Kontrolle verlagert werden dürfen. Gegen den Beschluss vom Mittwoch gibt es keine Rechtsmittel. dpa



In bayerischen Geschäften gelten wieder überall die gleichen Regeln. BILD: DPA



Paar- und Beziehungsprobleme sind ein Bereich, in dem die digitalen Therapeuten von couch:now Unterstützung versprechen. BILD: GETTY IMAGES/ISTOCKPHOTO

**Gesundheit:** Zwei Mannheimer Unternehmer starten mit couch:now eine digitale Plattform für psychologische Selbsthilfe

## „Sofort und überall verfügbar“

Von Stefanie Ball

Mannheim. Ewig Streit mit dem Partner? Angst vor einer Trennung? Dann frag couch:now. Das schlagen zumindest die Macher einer neuen Plattform für Online-Selbsthilfe vor. Andreas Leonhard und Stefan Junker sind Geschäftsführer und Gesellschafter der E-Health Evolutions GmbH, die sie gemeinsam mit der Mannheimer Digitalgruppe Performance One gegründet haben. Die Mannheimer sehen im Gesundheitsmarkt starke Zukunftsperspektiven. Ihr Programm, das von einer Künstlichen Intelligenz unterstützt wird, soll die hohe Nachfrage nach psychologischer und psychotherapeutischer Beratung befriedigen. Den Anfang machen die Beziehungsprobleme, weitere Themenfelder sollen folgen.

*Herr Leonhard, Herr Junker, wie kamen Sie auf die Idee einer digitalen Therapiecouch?*

**Andreas Leonhard:** Es gibt unheimlich viel Bedarf, die Menschen suchen nach Hilfe, aber es gibt zu wenig Therapieplätze. Da haben wir uns überlegt, ob wir die Möglichkeiten des Internets und der Digitalisierung nicht nutzen können, um das Loch zu stopfen.

**Stefan Junker:** Die durchschnittliche Zeit von der Entstehung erster Symptome bis zur Suche nach einem Therapieplatz liegt bei vier bis sieben Jahren. Das ist ein irrsinnig langer Zeitraum. Es dauert, bis Menschen den Entschluss fassen, professionelle Hilfe zu suchen, und dann warten sie noch einmal auf einen ersten Termin beim Experten. Diese beiden Hürden möchten wir abbauen.

*Wie funktioniert couch:now?*

**Leonhard:** Couch:now ist kein Programm von der Stange, sondern ein maßgeschneidertes Angebot. Auch wenn es sich nicht um eine persönliche Beratung durch einen Therapeuten oder eine Therapeutin handelt.

**Junker:** Wir arbeiten mit anerkannten und erfahrenen Therapeuten, Psychologinnen, Wissenschaftlern zusammen. Diese haben exklusiv für unsere Plattform Video-Episoden produziert, jede ist etwa 15 Minuten lang, in denen sie ihren Input, ihre Empfehlungen zu ganz konkreten Themen oder Problemen geben.

*Die schaue ich mir an?*

**Junker:** Genau! Allerdings nicht wahllos. Zum Einstieg findet eine Online-Befragung statt, bei dem der Klient unter anderem Angaben zu seiner Person macht und seine Sorgen oder die Dinge benennt, die ihn belasten, die er ändern möchte. Der Algorithmus, der dem Programm zugrunde liegt, wertet das aus und schlägt dann mehrere Video-Episoden vor. Diese sieht sich der Klient an, er erhält Anregungen, Ideen, neue Sichtweisen. Das Feedback im Anschluss fließt zurück in den Algorithmus, der erneut Therapeuten und Video-Episoden vorschlägt.

*Das heißt, ich werde von einem Algorithmus therapiert?*

**Junker:** Das nicht. Der Algorithmus dient nur dazu, das Angebot so individuell und spezifisch wie möglich zu machen. Er erfasst, wie ist jemand drauf, welche Inhalte passen am besten. Die eigentliche Beratung erfolgt durch die Psychologen und Psychotherapeuten.

*Aber sieht der Algorithmus auch, wenn es mir schlechter geht oder*

### Psychologe und Gründer

Die Plattform couch:now wird von der E-Health Evolutions GmbH betrieben, die Stefan Junker (46, Bild oben) und Andreas Leonhard (49, Bild unten) gegründet haben.



**Junker ist promovierter Diplom-Psychologe und Psychotherapeut;** er hat eine eigene Praxis. Zudem arbeitet Junker als Coach und ist Ausbilder für klinische und medizinische Hypnose.

**Leonhard ist studierter Marketing-Kommunikationswirt.** Er hat bereits mehrere Start-ups in den Bereichen Online Learning und Online Akademien gegründet. sba (BILDER: COUCH:NOW)

*wenn durch die Videos etwas getriggert wird, was die Situation sogar verschlimmert?*

**Junker:** Der Algorithmus würde erkennen, wenn bestimmte rote Warnlampen angehen und auch darauf hinweisen. Das Befinden wird regelmäßig abgefragt. Letztlich liegt es in der Eigenverantwortung der Nutzerinnen und Nutzer, mit der eigenen Situation verantwortungsvoll umzugehen. Couch:now unterstützt mit einigen der besten deutschsprachigen Therapeuten Menschen in ihrer Eigenverantwortlichkeit.

**Leonhard:** Wir bewegen uns im subklinischen Bereich, der Leidensdruck darf grundsätzlich nicht so ausgeprägt sein, dass eine persönliche Betreuung durch Lebende nötig würde.

**Junker:** Unser Anspruch ist, eine neue Art der Unterstützung anzubieten, eben eine digitale Lösung, die sofort, jederzeit und überall verfügbar ist. Couch:now ersetzt nicht die Diagnostik durch einen Facharzt oder Psychologen.

*Sobald ich einen Termin bei einem Facharzt habe, wechsle ich in die Realität?*

**Junker:** Das kann sein. Die einen werden mit couch:now Wartezeiten überbrücken, die anderen werden sich damit selbst helfen können. Wieder andere werden das als Begleitung in der Nachsorge nutzen. Unser Fokus ist, die Leute frühzeitig zu erreichen und auch diejenigen anzusprechen, zum Beispiel die Männer, die ansonsten gar keine Beratung in Anspruch nehmen würden.

*Mit welchen Problemen kann ich zu couch:now kommen?*

**Leonhard:** Aktuell mit Paar-, Ehe- und Beziehungsproblemen. In den nächsten Monaten werden Burnout und Lebenskrisen sowie Einsamkeit dazu kommen. Weitere Themen sind schon in der Vorbereitung.

*Was ist der Kostenpunkt für die Therapie?*

**Junker:** 189 Euro. Dafür stehen 74 Episoden von 14 verschiedenen Expertinnen und Experten zur Verfügung. Wobei der Bestand wachsen wird.

*Und wenn der Burnout dann demnächst auch behandelt wird, müsste ich einen neuen Zugang buchen?*

**Junker:** Genau, pro Thema ist ein Zugang nötig. Bei Paarproblemen erhält der Partner seinen Zugang für die Hälfte.

**Fuchs Petrolub:** Hilti-Chef soll neuer Vorsitzender werden

## Wechsel im Aufsichtsrat

Mannheim. Christoph Loos, Chef des Werkzeugherstellers Hilti aus Liechtenstein (Bild), soll künftig den Aufsichtsrat des Mannheimer



Schmierstoffkonzerns Fuchs Petrolub führen. Loos solle in der konstituierenden Sitzung unmittelbar nach der Hauptversammlung im Mai zum Vorsitzenden gewählt werden, teilte das Unternehmen mit.

Loos ist seit zwei Jahren im Gremium, an dessen Spitze aktuell noch der ehemalige BASF-Chef Kurt Bock steht. Bock wird sich wie schon angekündigt zur Hauptversammlung vom Vorsitz zurückziehen und den Aufsichtsrat komplett verlassen. Sein Mandat würde eigentlich erst im Jahr 2025 ablaufen. Gründe für den Rückzug wurden zuletzt nicht genannt.

Neu in den Aufsichtsrat von Fuchs Petrolub gewählt werden soll Markus Steilemann, Vorstandsvorsitzender des Werkstoffherstellers Covestro. Die Hauptversammlung ist am 3. Mai geplant.

Fuchs Petrolub freue sich, Loos als neuen Vorsitzenden und mit Steilemann eine „anerkannte Unternehmerpersönlichkeit mit internationaler Erfahrung“ für den Aufsichtsrat zu gewinnen, hieß es in einer Mitteilung. jung (BILD: FUCHS PETROLUB)

**Personalie:** Steffen Rübke kommt von Mairdumont

## Neuer CEO an Lamy-Spitze

Heidelberg. Das Heidelberger Schreibwaren-Unternehmen Lamy bekommt mit Steffen Rübke einen neuen CEO und Vorsitzenden der Geschäftsführung. Wie das Unternehmen mitteilt, wird Rübke seine Tätigkeiten am 1. Februar aufnehmen und die Bereiche Marketing und Vertrieb verantworten. Der 48-Jährige kommt von der Reiseverlagsgesellschaft Mairdumont in Ostfildern, dort war er fünf Jahre lang als Geschäftsführer tätig.

Peter Utsch, der derzeit bei der C. Josef Lamy GmbH Geschäftsführer für Produktion, Finanzen und Corporate Services ist, wird als zweiter Geschäftsführer und COO/CFO weiterhin für diese Bereiche zuständig sein. Utsch ist derzeit Teil der dreiköpfigen Führungsmannschaft bei Lamy. Marketing-Geschäftsführerin Beate Oblau wird sich nach 30-jähriger Tätigkeit für das Unternehmen ebenso wie Vertriebsgeschäftsführer Thomas Trapp, der seit 20 Jahren für Lamy tätig ist, zurückziehen. Lamy ist Hersteller von hochwertigen Design-Schreibgeräten und erzielte zuletzt mit 350 Beschäftigten am Stammsitz Heidelberg einen Umsatz von rund 80 Millionen Euro. tbö

**Wohnen:** Vor allem in den großen Metropolen zeichnet sich weiterhin keine Trendwende ab / Höhere Renditen für Bundesanleihen kündigen Ende billiger Hypothekendarlehen an

## Immobilien stetig teurer – auch Bauzinsen dürften steigen

Berlin. Wer in den Metropolen eine Wohnung oder ein Haus sucht, muss sich nach Einschätzung von Experten auf weiter anziehende Preise einstellen. In den acht größten deutschen Städten zeichnet sich keine Trendwende ab, wie Vertreter der jeweiligen amtlichen Gutachterausschüsse am Dienstagabend schilderten. „Die Party geht weiter“, sagte der Berliner Ausschussvorsitzende Reiner Rössler. Von Preisanstiegen berichteten auch Vertreter aus Hamburg, München, Köln, Frankfurt, Düsseldorf, Stuttgart und Leipzig.

Zugleich kommen auf Wohnungskäufer höhere Kreditkosten zu. Die richtungsweisende Rendite zehnjähriger Bundesanleihen war am Mittwoch erstmals seit knapp drei Jahren positiv.

Vielorts sind den Gutachtern zufolge noch nicht genug Wohnungen gebaut, um den Zuzug des vergangenen Jahrzehnts auszugleichen. „Die Nachfrage ist ungebrochen, das Angebot ist knapp, die Preise steigen“, sagte die Vizevorsitzende des Hamburger Ausschusses, Sonja Andresen. „Wir haben keinen Corona-Knick nach unten.“ Die Preise in den einfachen Lagen naherten sich denen der mittleren an. Viele Menschen suchen daher am Stadtrand und im Umland nach Wohnungen und Häusern.

„In Frankfurt würde ich nicht mehr kaufen, aber im Umland ja“, empfahl der Frankfurter Ausschusschef Michael Debus bei der Tagung der Gesellschaft für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement.



Durch den Trend zum Homeoffice nehmen viele Pendler längere Arbeitswege in Kauf. Als Folge steigt auch im Umland von Metropolen die Immobiliennachfrage. BILD: DPA

In der Stadt sei der Markt zu heiß geblieben.

Mit dem Wechsel ins Homeoffice seien Menschen bereit, Pendelstrecken mit Arbeitswegen bis zu einerinhalb Stunden in Kauf zu nehmen, sagte Andresen. In München versuchten zugleich viele Menschen in der Stadt in größere Wohnungen zu wechseln, sagte der dortige Experte Albert Fittkau. „Deshalb ist die Nachfrage nach wie vor da.“

Gutachterausschüsse werten die notariellen Kaufverträge aus und legen Bodenrichtwerte fest. 2020 floss demnach mit 310 Milliarden Euro bundesweit so viel Geld in Immobilien wie nie. Der Boom hat sich trotz Corona-Krise beschleunigt. Im dritten Quartal 2021 verteuerten sich Wohnungen und Häuser laut Statis-

tischem Bundesamt im Schnitt um zwölf Prozent zum Vorjahreszeitraum.

Erschwerend kommen für Immobilienkäufer steigende Zinsen hinzu. Denn mit der höheren Inflation klettern die Kapitalmarktzinsen, was sich bei den zehnjährigen Bundesanleihen zeigt. „Der Markt gibt sich nicht mehr mit Minuszinsen zufrieden, die Renditen werden weiter steigen“, sagt Max Herbst, Gründer der Frankfurter FMH Finanzberatung. An Bundesanleihen orientieren sich die Hypothekenzinsen. Derzeit lägen Immobilienkredite über 400 000 Euro und bei zehnjähriger Zinsfestschreibung im Schnitt bei gut ein Prozent, sagt Herbst. „Ich erwarte, dass es dieses Jahr 1,5 bis 1,75 Prozent werden.“ dpa